Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 251. Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 29. October.

Preis für das Vierteljahr 1¾ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1857.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. October. Se. Majestät der König haben dem bei der Cadetten- und Artillerieschule dienstleistenden Oberarzte 2. Classe **Dietrich**, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums, das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 27. October. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht dem Auditeur 2. Classe v. **Leonhardi**, vom Garde-Reiter-Regimente, den Rang eines Auditeurs 1. Classe beizulegen, sowie den Auditeur 2. Classe **Nehrhoff** v. **Holderberg** vom 2. Reiter-Regimente zum Auditeur 1. Classe bei der 2. Infanterie-Brigade, an Stelle des zur Jäger-Brigade versetzten Auditeurs **Dietrich**, und den Auditeur 3. Classe v. **Süßmilch** gen. **Hörnig** der Festung Königstein zum Auditeur 2. Classe beim 2. Reiter-Regimente, zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — **Dresden**: Graf Buol. — **Berlin**: Die Bulletinausgabe geschlossen. Uebersiedelung des Hoflagers nach Charlottenburg. Armeebefehl des Prinzen von Preußen. Eine Circulardepesche in der holsteinischen Angelegenheit. — **München**: Probefahrt auf der Eisenbahn nach Rosenheim. — **Kassel** und **Aus Kurhessen**: Zur Verfassungsangelegenheit. — **Frankfurt**: Die Instructionen des preußischen Bundestagsgesandten in der holsteinischen Angelegenheit. Ausfall der Wahlen. Generalversammlung der Darmstädter Bank. — **Paris**: Die Feste in Compiègne. Die neuesten Beschüsse der Bank. Austreten der Gewässer. Der neue spanische Gesandte eingetroffen. — **Bern**: Nationalrathswahlen. — **Turin**: Auflösung der Deputirtenkammer. — **London**: Die Finanzkrisis. Der Aufwand für Armee und Marine. — **Kopenhagen**: Die neueste dänische Circulardepesche. — **St. Petersburg**: Neue Telegraphenstationen. — **Belgrad**: Senatorenentlassung. — **Moldau**: Ein Commissar nach Bessarabien. Vom Diwan. — **Ostindien**: Aus der neuesten Ueberlandpost. Eine Proclamation Nena Sahib's.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Kreisdirector v. Künsberg †. — **Löbau**: Wassermangel. — **Aus dem Erzgebirge**: Guter Stand der Saaten. Wassermangel. — **Hainichen**: Sammlungen für das Gellert-Rettungshaus.

Erledigte Kirchen- u. Schulstellen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Dienstag, 27. October. Die Interpellation Ploug's ist für die Regierung befriedigend ausgefallen. Sowohl der Interpellant wie Volksthing und Regierung haben übereinstimmend anerkannt, daß die Gesammtverfassung in anerkannter Wirksamkeit besteht. Die Discussion dauerte lange, war jedoch ohne hervorragendes Interesse.

Dresden, 28. October. Se. Excellenz der österreichische Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Graf v. Buol-Schauenstein, ist mit seiner Familie vorgestern über Chemnitz aus Karlsbad hier eingetroffen und im „Hotel de Saxe" abgetreten. Derselbe hat gestern bei Sr. Excellenz dem Staatsminister Freiherrn v. Beust das Diner eingenommen und wird heute nach Wien abreisen.

Berlin, 27. October. Heute Vormittag ist folgendes Bulletin erschienen: „Da Se. Majestät der König in das Stadium einer entschiedenen, wenn auch voraussichtlich langsamen Wiedergenesung eingetreten ist, so werden, von heute ab, auf allerhöchsten Befehl keine ärztlichen Berichte mehr veröffentlicht. Sanssouci, den 27. October, Vormittags 10 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß."

— Im Schlosse zu Charlottenburg sind, wie der „Zeit" mitgetheilt wird, schon alle Vorbereitungen zur Aufnahme Ihrer Majestäten getroffen. An dem Tage, wo die Uebersiedelung des königlichen Hoflagers vom Schlosse Sanssouci nach Charlottenburg erfolgt, wird auch der Prinz von Preußen k. H. seine Residenz in Berlin nehmen. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu **München**, Baron v. Bockelberg, wird morgen früh die Rückreise nach München antreten.

— Wie die „N.-Ztg." mittheilt, hat Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen nach übernommener Stellvertretung Sr. Majestät des Königs folgenden Armeebefehl erlassen: „Se. Majestät der König haben mir durch allerhöchste Ordre vom heutigen Tage die obere Leitung der Staatsgeschäfte auf drei Monate allergnädigst zu übertragen geruht. Ich mache dies der Armee bekannt und spreche derselben hierbei aus, wie ich die feste Zuversicht habe, daß ich Sr. Majestät dem Könige bei Allerhöchstdessen unter Gottes gnädigem Beistande hoffentlich bald eintretender Genesung nur Lobendes über sie werde berichten können."

— Wie die „K. Z." meldet, ist gleichzeitig mit den Instructionen an den Bundestagsbevollmächtigten, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, eine preußische Circulardepesche an die deutschen Regierungen betreffs der Herzogthümerfrage abgegangen.

München, 25. October. Ueber die am letzten Sonnabend stattgehabte Probefahrt nach Rosenheim, welche in jeder Beziehung zur vollkommenen Befriedigung ausgefallen ist, enthält die „N. M. Ztg." folgenden Bericht: „Um 7 Uhr früh wurde abgefahren, an jeder Station die Requisiten für die Bahnwärter, Expeditoren und Telegraphen vertheilt, die Wechsel probirt u. s. w. So kam man erst um 12 Uhr nach Rosenheim, wo eine große Volksmenge den Zug erwartete und derselbe mit Böllerschüssen und Hurrahrufen begrüßt wurde. Das prachtvolle Panorama der dortigen Berge zeigte sich in schönster Beleuchtung. Um 3 Uhr begann die Rückfahrt und kurz vor 6 Uhr langte der Zug wohlbehalten wieder hier an." Die nächste Probefahrt ist am Montag, den 26. October und die Eröffnung jetzt zweifelsohne am 31. d. M.

Kassel, 26. October. (Fr. Pz.) Auch der Verfassungsausschuß der Ersten Kammer hat bereits seinen Bericht über die neueste Regierungsmittheilung, die Verfassungsurkunde betreffend, verfaßt und darin auf Ablehnung angetragen. Die Zweite Kammer wird wahrscheinlich schon übermorgen über den nämlichen Gegenstand in öffentlicher Sitzung Beschluß fassen.

D **Aus Kurhessen,** 27. Oct. Unsre Verfassungsurkunde beruft zwar in die Erste Ständekammer die Prinzen des kurfürstlichen Hauses, die Standesherren, die fideicommissarischen Besitzer großer Güter, den Erblandmarschall, eine Anzahl von Prälaten und Vertreter des landsässigen Adels; in der Wirklichkeit werden aber die Sitze nur von Mitgliedern der Ritterschaften eingenommen, neben denen der Vicekanzler der Universität und zwei Superintendenten zwar mitstimmen, ohne aber irgend einen entscheidenden Einfluß in allen den Fällen zu haben, wo allgemeine Interessen mit denen der Ritterschaft collidiren. In der Wirklichkeit ist die Erste Kammer nichts Anderes, als eine Ritter-Curie. Es ist daher der Regierung selbst seitens eines sehr schätzbaren unparteiischen öffentlichen Organs der Rath ertheilt worden, auf das Einkammersystem zurückzukommen. Die Regierung glaubte jedoch an dem bisherigen System festhalten und nur die hervorgetretenen Uebelstände heben oder mildern zu müssen, und hat in dieser Richtung eine Proposition bei der Ständeversammlung eingebracht, deren die öffentlichen Blätter bereits gedenken und welcher nur die Absicht zu Grunde liegt, die Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer in angemessener Weise zu verstärken. Zu ihrer Ueberraschung hat sie damit auch Widerstand bei der Zweiten Kammer und zwar aus einem ganz unbegründeten formellen Bedenken gefunden. Vermöchte sie noch jene Proposition ohne Weiteres einzuführen, die Zweite Kammer, und gewiß die Landesbevölkerung selbst, würde sie nur darum loben.

§ **Frankfurt**, 27. Oct. Meine jüngste Mittheilung, daß die Vorlage der deutschen Großmächte, die holsteinlauenburgische Angelegenheit betreffend, beim Bunde schon in der allernächsten Zeit erfolgen werde (vgl. Nr. 249), bestätigt sich vollkommen. Der k. preußische Bundestagsgesandte hat zur Einbringung dieser Vorlage bereits die erforderlichen Instructionen erhalten und es darf derselben wohl in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung bereits entgegen gesehen werden. Diese Vorlage, die, wie nicht anders zu erwarten, dem Bunde von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich gemacht wird, wird sodann wahrscheinlich zunächst einem Ausschusse überwiesen werden, der voraussichtlich die Vorberathung thunlichst beschleunigen wird, um möglichst bald einen Beschluß des Bundes hierüber herbeizuführen. In Bezug auf die eben gedachten, dem k. preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, gewordenen Instructionen ist man hier — und wohl auch anderwärts — sehr geneigt, darin einen der ersten Regierungsacte Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen zu erblicken. Es ist dies indessen eine irrthümliche Ansicht, indem die betreffenden Instructionen, wie mir von unterrichteter Seite versichert wird, bereits am 21. Oct. in Berlin abgegangen sind. Das preußische Ministerium konnte in dieser Angelegenheit, wie geschehen, um so unbedenklicher verfügen, als Se. Maj. der König kurz vor seiner Erkrankung sich sehr entschieden in diesem Sinne ausgesprochen hatte und dasselbe sich daher schon aus diesem Grunde der vollen Zustimmung des Prinzen von Preußen zu diesem Schritte versichert halten durfte. — Die Wahlen für die neue gesetzgebende Versammlung sind beendigt. Die Mehrheit des Wahlcollegs hat in die Versammlung eine Mehrheit ihres Anhangs gewählt. Die Gothaner wurden so zu sagen ganz übergangen. — Die Bank für Süddeutschland ist in ihrer gestrigen Verwaltungsrathsversammlung den Beschlüssen der Bankconferenz beigetreten. Als neuer Director für diese Bank und die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt ist Herr v. Rabe, preußischer Handelsminister a. D., in Vorschlag gebracht. Der seitherige tüchtige Director beider Institute, Herr Heß, zieht sich aus Gesundheitsrücksichten zurück.

Feuilleton.

Schiller's Lied von der Glocke in Bildern von Ludwig Richter.

(Schluß aus Nr. 249.)

Ein Hauptzug seiner Richtung, die uns den Künstler noch besonders lieb und werth macht, ist ferner der nationale, specifisch deutsche Charakter, den seine Compositionen tragen. Es sind dieselben Klänge, wie die, die aus des Knaben Wunderhorn uns entgegenjubeln, es herrscht dieselbe geheimnißvolle Innigkeit, dasselbe eigenthümliche Einverständniß mit der Natur, wie dort. Wir athmen den Duft deutscher Linden, deutsche Melodien sind es, nach denen sich die Bursch' und Dirnen schwenken; der träumerische Schmelz deutscher Liebe ist es, der dort herzt und küßt, während der Mondschein, die ganze Seele übergießend, strahlt. Deshalb auch dieses sonderbare und bedeutungsvolle Bekanntdünken seiner fabelhaftesten Personen, als hätten wir sie früher schon einmal gesehen, als hätten wir mit ihnen einstens gelebt; deshalb dieses Erwachen alter Erinnerungen, die dämmernd wie halbvergessene Träume hinter uns liegen. Wie wenige Künstler weiß sich Richter in den Kern des Volksgemüths zu vertiefen, wie wenige weiß er ihn künstlerisch zu gestalten. Ludwig Richter gehört zu unsern größten Genremalern; in seinen Bildern finden wir Naturwahrheit, aber in der Verklärung der Kunst, Poesie der Wirklichkeit; er zählt zu demjenigen Kreise genialer Künstler mit, dem unsre deutsche Malerei die größte Erweiterung und Bereicherung der Stoffe sowohl, als auch ihrer charakteristischen Formen verdankt.

Das vorliegende Werk Richters: „Schiller's Lied von der Glocke in Bildern" reiht sich den frühern Schöpfungen dieses Künstlers würdig an. Das Lied von der Glocke gehört zu den schönsten Blüthen deutschen Geistes und zu den beliebtesten deutschen Dichtungen; schon in der Schule lernen wir es auswendig und jedem Alter und Geschlecht, jedem Stand und Beruf klingt es aus und in die Seele; denn in einer melodischen, zuweilen hinreißenden Sprache stellt es Empfindungen dar, die Jeder durchgelebt hat, die ewige Wahrheiten bleiben werden. Keine Literatur hat ein Gedicht, was in einem so kleinen Umfange eine solche Fülle poetischer Anschauungen umfängt, die Tonleiter aller menschlichen Empfindungen durchläuft und das Leben mit seinen wichtigsten Ereignissen und Epochen wie ein durch natürliche Grenzen umschlossenes Epos zeigt. Man wird dem Künstler Dank wissen, daß er an dieses herrliche Gedicht seine Bilder anknüpfte. Der allgemein menschliche, ewig giltige Stoff hat zwar schon öfters die bildende Kunst angezogen; in den Illustrationen von Retzsch und Neher besitzen wir recht verdienstliche Arbeiten, obgleich die Zeichnungen des Erstern etwas an Manier leiden und die des Letztern selten über eine sehr allgemeine, fast symbolische Andeutung hinausgehen; dennoch wird man das vorliegende Werk, das sich durch gesunde eigenthümliche Auffassung auszeichnet, freudig begrüßen. Es vereint alle Vorzüge des Künstlers in sich und ist gewissermaßen typisch für seine Kunstrichtung. Richter band sich nicht knechtisch an den Stoff, an die gegebenen Worte, seine Bilder ordnen sich nicht als bloße Randzeichnungen dem Gedichte unter, sondern treten selbstständig auf und entzücken das Auge des Beschauers durch manches dem Dichter Unsagbare, indem sie Vieles neben einander und auf einmal ausbreiten, was die Rede in den nach einander folgenden Worten nur flüchtig zu berühren und anzudeuten vermag. Der Künstler hielt sich ferner nur an den lyrischen Theil des Gedichts, herausgreifend, was seiner Eigenthümlichkeit zusagt, und sieht von der Darstellung des Glockengusses ab. Nur in der kernigen Figur des Glockengießers auf dem Titel- und Einführungsblatte deutet er an, daß die Glocke wie ein Naturlaut bei allen wichtigen Angelegenheiten des menschlichen Lebens ihre eherne Stimme vernehmen läßt, daß sie ein Zeichen der Kirche ist, d. h. ein Symbol von dem Zusammenhange der irdischen und überirdischen Welt. Eben so lieferte Richter, indem er in seinen Zeichnungen die conventionelle mittelalterliche Tracht verschmähte, eine glänzende Widerlegung der Annahme, daß die moderne deutsche Kleidung der künstlerischen Verarbeitung trotze. Beim Durchblättern des Werkes läuft das ganze Menschenleben in Leid und Lust, mit seinen hellen und dunkeln Stunden an uns vorüber. Kinderspiele und Jünglingsschicksale, Liebe und Mannesleben, Ehe und Mutterliebe, Geburt und Tod, der Friede stiller Häuslichkeit, und Aufruhr und Feuersbrunst mit ihren Schrecken, Alles breitet sich im hellen Sonnenlicht einer milden und doch kräftigen Objectivität wie ein Epos vor uns aus. Es möchte schwer sein, von dieser poetischen Gedankenfülle, die aus freier, freudiger Seele hervorquillt, von diesen seinen, der Natur abgelauschten Zügen mit Worten eine Vorstellung zu geben, schwerer noch — als es uns trotz des Gefühls von Unvermögen wird, — es zu unterlassen.

Die sechzehn Zeichnungen sind von A. Gaber trefflich in Holz geschnitten und zwar in jener kräftigen, mark- und saftvollen Weise, die stets der schönste Charakterzug dieser Kunst war und deren Wiederauffrischung ein bleibendes Verdienst der Dresdner Schule ist. Das ganze Werk, von der Verlagshandlung würdig ausgestattet, wird sich schnell in allen Kreisen der